

Neue Mozart-Schau im Geburtshaus

„Die Mozarts – Eine Familie stellt sich vor“. Unter diesem Titel hat die Internationale Stiftung Mozarteum ihr Museum in Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse umgestaltet. Nach der turbulenten Ausstellung von Robert Wilson im Mozartjahr 2006 kehrt die Stiftung zu einem ruhigeren, klareren Konzept zurück und konzentriert sich wieder auf ein realistisch dargestelltes Lebensgefühl der Salzburger Musikerfamilie. Ausstellungsgestalter Thomas Wizany hat Wilsons verspielte Üppigkeit auch im gestern eröffneten dritten Stock zurückgenommen. „Einerseits haben wir versucht, für die Massen von ganz schnell durch die Räume geschleusten Besuchern einfach und verständlich zu bleiben. An-dererseits sollen jene Besucher, die sich Zeit für die Ausstellung nehmen und tiefer in die Geschichte der Mozarts eindringen wollen, attraktiv informiert werden und bleibende Eindrücke mitnehmen können“, erläuterte Wizany.

Die Museen sind eine der bedeutendsten Einnahmequellen für die Stiftung. Im Hauptmuseum „Mozarts Geburtshaus“ werden jährlich rund 450.000 Besucher gezählt. Die 480-Quadratmeter-Ausstellung „Die Mozarts – Eine Musikerfamilie stellt sich vor“ ist als unbefristete Dauerschau geplant.



Strickt teuflische Rhythmusmuster aus Harfensaiten: Edmar Castaneda.

Foto: Snow Jazz/Kemptner

Snow Jazz Gastein: Edmar Castaneda Quartet, Giroto/Biondini

Weltschmerz und Luftgeist

Je stimmiger der Titel „Snow Jazz Gastein“, desto wohliger fühlt es sich im Inneren der Spielstätten dieses Festivals an. Zu heißblütig gestalten sich die Musiken aus jener Weltregion, die noch bis Sonntag Berg und Tal in eine Klangwolke hüllen. „Latino America“ ist das Festival betitelt, und dieser geographische Schwerpunkt tut seine Wirkung. Dieses Feuer, dieser rhythmische Variantenreichtum entfachen eine Sogwirkung, der sich auch der nüchterne Mitteleuropäer schwer entziehen kann. Vor allem, wenn sich dahinter vielschichtige Kunstmusik verbirgt wie am Dienstag im Hotel Elisabethpark.

Der argentinische Saxophonist Javier Giroto traf auf den italienischen Akkordeonisten Luciano Biondini, die beiden bilden ein eingespieltes interkontinentales Duo. Biondini begnügt sich dabei nicht auf das knopfweise Knüpfen eines Klangteppichs für den Gaucho-Bläser. Sein Spiel fußt zwar im klassischen Tango, doch schnell verlässt Biondini die harmonische und rhythmische Oberfläche, um tief einzutauchen in eine Klangwelt zwischen Buenos Aires und Donaueschingen. Und der Virtuosität steht eine mimische Ausdrucksskala zur Seite, die Weltschmerz wie auch Enthusiasmus der südlichen Hemisphä-

re verkörpert. Seine Kunst kleidet Biondini in Kompositionen, die vom Melos aus neue Wege suchen: emotionale Steigerung ins Unerklärliche oder der Bruch in die Abstraktion.

Mit Giroto steht ihm ein charismatischer Mitdenker und -spieler zur Seite, der vor allem am Sopran Grenzen überschreitet – und in unbändiger Energie abzuheben droht. Wie auch der Hörer, der sich in dieser Seelenreise auf höchstem kammermusikalischem Niveau genüsslich mitreiben ließ.

Auch im Hochland wird gegroovt, und das mithilfe einer Harfe. Diese bediente der kolumbianische Virtuose Edmar Castaneda am Sonntag im ausverkauften Sägewerk mit zwingender Präzision, mischte Basstöne mit akkordischer Vielfalt zu einem Luftzauber voll Geist und Herz. So webt Castaneda aus den hierzulande eher sanft eingesetzten Klangfarben der Harfe ein prägnantes perkussives Netz, das sich mit dem facettenreichen Spiel des US-Schlagzeigers Dave Silliman und den fein abgetönten Posauensoli von Marshall Gilkes zu schwebenden Dreier-Grooves mit Elementen aus Nord und Süd verbindet. **Florian Oberhammer**

Als Hoffungsgebiet literarischer Art erweist sich in Zeiten der Bestseller-Rankings Rauris. Das betonte Landeskulturreferent David Brenner, der gestern Abend die 39. Auflage der renommierten Rauriser Literaturtage eröffnete. Hansjörg Zauner erhielt den Förderpreis für „18 andockversuche“, Jula Rabinowich den Rauriser Literaturpreis für ihr Prosadebüt „spaltkopf“. Brita Steinwendner (v.l.) hat bis Sonntag ein vielfältiges Programm unter dem Motto „Sprache: Lust.Spiel.Wut“ zusammengestellt.

